

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— M.M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Rund um den Erdball“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 M.M. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Betriebs-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen werden pro Zeile 10 Pfg. berechnet. Anzeigen für Platz, Datenvorschift und Beilegung ausgeschlossen. Annahmehochzeit für Offerten und Auktionsbetrag 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 106

Dienstag den 9. September 1930.

23. Jahrgang.

Panuropa.

In Genf zerbricht man sich gegenwärtig die Köpfe darüber, was mit Briands Panuropa-Plan geschehen soll. Der Vorschlag des französischen Außenministers über die Bildung eines europäischen Staatenbundes hat ja bekanntlich nicht gerade die beste Aufnahme gefunden. Von den 27 europäischen Staaten, denen Briand seinen Plan zur wohlwollenden Prüfung unterbreitet hatte, haben sich nur die vom französischen Geldsackel mehr oder weniger abhängigen Staaten der kleinen Entente für die „Idee“ Briands begeistert. In den übrigen Staaten erblickt man in dem geplanten europäischen Staatenbund eine unnütze Konkurrenz für den Völkerbund, namentlich England und Italien haben schwerwiegende Bedenken in dieser Richtung vorgebracht. Und was Deutschland betrifft, so hat es sich wohl bereit erklärt, mit den übrigen Staaten über das Panuropa-Problem zu verhandeln, im übrigen aber in seiner Antwort an Briand durchblicken lassen, daß eine wahre Befriedung nur durch eine Revision der unhaltbaren Friedensverträge zu erzielen sei.

In Frankreich selbst scheint man sich in der PanEuropafrage keinen großen Hoffnungen mehr hinzugeben. Nach Ansicht des Vizepräsidenten der Nationalversammlung, der die Frage stellen, ob man den Plan gemäß dem Vorschlag Englands zur Prüfung an die Völkerbundsversammlung überweisen soll. Briand widersetzte sich diesem Vorschlag nicht, und man habe Anlaß zu der Annahme, daß er angenommen werden werde. In einer neuen Sitzung werde die Europa-Konferenz dann festlegen können, welches Verfahren nach Überweisung des Problems an den Völkerbund vorzuschlagen sei. Es werde dann eine Kommission eingesetzt werden, die die Antworten der Staaten prüfen und die entsprechenden Schlussfolgerungen ziehen sowie einen Plan für die Organisation der europäischen Föderation vorschlagen würde, den die interessierten Staaten mit Augen würden betrachten können. Briand habe in der Tat nicht den unglücklichen Präzedenzfall des Genfer Protokolls von 1924 vergehen, das damals begeistert angenommen und hinterher reitlos beiseite gelegt worden sei. Er soll deshalb beabsichtigen, bei der Verwirklichung des Planes etappenweise vorzugehen, bis nach und nach die öffentliche Meinung der interessierten Länder mit besserem Verständnis für die gegenwärtige Organisation Europas sich seinem Ausbaubetrieb anschließen werde.

Als ein Ergebnis erster Klasse, wie das Pariser „Journal“ ganz richtig bemerkt. Im übrigen ist die Pariser Presse im allgemeinen mit dieser Wendung ganz zufrieden und bringt deutlich zum Ausdruck, daß es besser sei, es bei der auf den Verträgen beruhenden „Friedenspolitik“ zu belassen. Allem Anschein nach wird auch Briand über seinen Mißerfolg in der PanEuropafrage — als solcher wäre die Rückweisung des Planes an eine Studienkommission zweifellos zu werten — nicht allzu sehr ungehalten sein, denn eine Untätigkeit des Pariser Diktators und eine Aufrollung der Revisionfrage scheint er, wie ein gebranntes Kind das Feuer. Auch sein Ministerkollege, der Kriegsminister des Aufräuberentens, Maginot, der am letzten Sonntag bei der Feier des 16. Jahrestages der Marne Schlacht in Meaux eine geharnischte Rede gegen Kriegssüchtigen und Abrüstung hielt, kann nicht begreifen, daß die östlichen Deutschen immer wieder „die Verträge“ in Frage stellen, auf denen die neue Ordnung beruht. Selbstverständlich erklärt der neue Ordnungsmann, daß die beste Sicherheitsgarantie ein Mittel, wirksam zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. Man fragt sich

als logisch denkender Mensch kann nur, weshalb eigentlich Frankreich die PanEuropafrage aufgerollt hat, wenn ihm sein Heer den Frieden schon hinreichend garantiert. Wozu dieser Abzitterer, wozu diese Klänge, wenn nachher der äußerlich ausgearbeitete Plan wieder in der Revision verschwinden soll. Sollte Briand, der sonst so schlaue und feinsinnige Politiker, durch die Verbindung des PanEuropa-Plans mit der Revisionfrage überlistet worden sein und nur deshalb auf die Weiterverfolgung seiner Lieblingsidee von der Neugestaltung Europas verzichtet wollen?

Wenn Briand der Ansicht sein sollte, daß mit einem Bericht auf den PanEuropa-Plan auch die Revisionfrage endgültig begraben sei, so dürfte er sich erheblich irren. Die Grenzfrage im Osten ist unabsehbar und bleibt geradezu nach einer Abänderung. Das ist nicht nur unsere Überzeugung, sondern ist die Ansicht aller sachlich und vorurteilslos denkenden Menschen. So hat erst letzte Tage der bekannte englische Lord Robert Cecil bei einer Besprechung der Briandschen Idee im „Reith Journal“ erklärt, es habe in England niemand übersehen, daß die deutsche Antwort auf Briands Föderationsplan die Frage eventueller Änderungen des Friedensvertrages aufgeworfen habe. Früher oder später würden Berichtigungen des Status quo mit Auge ins Auge gestanden müssen. Deshalb habe man ja den Artikel 3 des Völkerbundsstatuts aufgenommen. Er könne sich

Eröffnung der 30. Tagung des Völkerbunds in Genf. — Europa-Konferenz hinter verschlossenen Türen. — Palästina.

In Genf begann am Montagvormittag die 30. Tagung des Völkerbundsrates mit der üblichen öffentlichen Sitzung, in der die vorläufige Tagesordnung bewilligt und interne Budget- und Personalangelegenheiten erledigt wurden.

Auch diesmal weist, wie bei den früheren Tagungen, eine Abordnung der politischen Parteien des Saargebietes in Genf. Zu ihnen gehören u. a. Kommerzienrat Köhling, die Landesratsmitglieder Schmeller und Wehner und Gewerkschaftsführer Rühl.

Erste europäische Konferenz.

Nachmittags um vier Uhr begann die erste europäische Konferenz, zu der von 27 teilnehmenden Staaten 23 Außenminister erschienen waren. Briand leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er über seine bisherigen Arbeiten berichtete und insbesondere die Gesichtspunkte darlegte, die sich aus dem auf sein Memorandum eingegangenen Antworten ergeben. Die Sitzung war vertraulich.

Wie verlautet, soll man sich darüber schlüssig geworden sein, die Europafrage auf die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung zu setzen. Damit wäre dann die Möglichkeit gegeben, daß auch die interessierten außereuropäischen Delegierten zu Wort kommen. Man rechnet damit, daß bereits am Donnerstag in der Völkerbundsversammlung die große europäische Debatte beginnt. Briand wird die einleitende Rede halten. Die weitere Behandlung würde dann in der politischen oder wirtschaftlichen Kommission erfolgen. Im ersten Fall wäre es für Briands Plan ein Verhängnis, im zweiten Fall dürfte man auf einen „non pro tempore“ dem internationalen Wirtschaftsbeirat überlassen.

Au eine europäische Kommission oder Konferenz des Völkerbunds keine nützliche Aufgabe vorstellen als die, den Völkerbundsrat auf die Möglichkeit und die Mittel aufmerksam zu machen, diesen Artikel für eine gründliche Revision der Verträge anzuwenden.

Leere Gerüchte.

Keine Umständlungsanleihe-Verhandlungen der Reichsregierung.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß die Reichsregierung oder irgendeine Stelle im Auftrag der Reichsregierung oder mit deren Wissen sich bei französischen Kapitalisten oder anderen sonstigen französischen Stellen um eine Umständlungsanleihe oder eine sonstige Anleihe bemüht hat, oder über eine solche irgendeine Verhandlung hat. Damit entfallen auch alle Vermutungen über außerpolitische Verhandlungen, die mit einer solchen finanzpolitischen Transaktion im Zusammenhang stehen.

Die letzte Woche vor der Wahl.

Reichstagswahlrede in Bochum.

In der letzten Woche vor der entscheidenden Wahl müssen die deutschen Wähler ein wahres Trommelfeuer von Wahlreden und Wahlkundgebungen über sich ergehen lassen.

Der Reichsführer Dr. Brüning, der am Sonntag in Münster vor den katholischen Beamten und Arbeitern seine Politik verteidigte, hatte zuvor in Bochum vor mehreren tausend Personen über den Sinn der Wahlen gesprochen. Die Parteien, so sagt er, müßten zu einer klaren Verantwortung gezwungen werden. Große und schwere Aufgaben harrten noch der Lösung, die das Reichskabinett in bereit liegenden Vorlagen unterbreiten werde. Wir brauchen Solidarität in Finanz- und Wirtschaftspolitik. Dann werde es möglich sein, Sozialversicherung und Sozialpolitik zu füllen und zur Geltung zu bringen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich beschäftigte sich in der Wahlversammlung der Staatspartei in Donaueschingen vor allem mit der Lage der Landwirtschaft. Zusammenfassend erklärte der Minister, er sei überzeugt, daß wir den Höhepunkt der Gefahren für die Landwirtschaft überschritten hätten, und zwar deshalb, weil wir den auf dem Weltmarkt jetzt beobachteten Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Preise bei uns hätten verhindern können.

In einer Kundgebung der Staatspartei in der Berliner Wilhelmstraße bezeichnete Minister Dr. Dietrich als wichtigste Aufgaben nach den Wahlen: Senkung der Ausgaben, Umlagerung des Steuerdrucks und allgemeine Preislenkung. Auch das Wahlreglement muß eine Neuordnung erfahren.

Auftakt in Genf.

Die Palästina-Frage.

Die erste öffentliche Versammlung des Mandatsrats zum Nachhaken der Mandatsminister Procopé.

Der Berichterstatter führte aus, daß die Mandatskommission vor einer sehr schwierigen und heiklen Aufgabe gestanden habe. Über auch die Aufgaben der Mandatsmacht seien sehr schwierig gewesen. Denn es handelte sich für sie darum, auf Grund der Bestimmungen des Mandats die Interessen einer Bevölkerung zu wahren, aus der zwei verschiedenen Elementen zusammengesetzt sei, denen jedes seine besonderen Rechte gegenüber der Mandatsmacht geltend machte. Die britische Regierung hat in letzter Zeit wiederholt die Befriedigung abgegeben, sie ihre Verantwortlichkeit für die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Palästina anerkennen. Sie habe weiter erklärt, daß die Beschränkung der Einwanderung in Palästina eine zeitweilige Maßnahme sei. Der Berichterstatter erklärte, er sei mit der Mandatskommission der Meinung, daß diese Befriedigung geeignet sei, die in jüdischen Bevölkerung entstandene Beunruhigung zu stillen.

In der Entschließung, die der Berichterstatter Rat zur Annahme vorschlug, wird die englische Regierung, zur Wiederherstellung des Friedens in Palästina Maßnahmen gemäß den Vorschlägen und Anregungen der Mandatskommission zu verfügen.

Hierauf gab der englische Außenminister Procopé eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Bericht Procopés einverstanden erklärte. Dann wurden die Arbeiten des Komitees zur Bekämpfung der Frauen- und Kinderhandels erörtert. Nach den Arbeiten der im Juni 1930 abgehaltenen Tagung des Wirtschaftskomitees des Völkerbunds berichtete Reichsaussenminister Dr. Curtius. Der Bericht war, angenommen, ebenso der Bericht von Dr. Curtius über die Wechsel-Schiedsrechtskonferenz.

Sechsts Programm.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete im Schauspielhaus in Berlin eine große Kundgebung, der Reichsminister a. D. Dr. Scholz und Gené über die Sechsts sprachen. Letzterer sagte seine Grundsätze dahingehend zusammen: Erhaltung und Förderung der Staatsmacht nach innen und außen, Freie und Raum für Arbeit und Persönlichkeit, aber allem der Glaube an das Reich.

In einer Wahlkundgebung der Essener Deutschen Volkspartei betonte Professor Dr. Kahl, der Einheitsgedanke im Sinne einer Sammlung bürgerlichen Mitte unter keinen Umständen verfallen dürfe. Sein Zukunftsideal sei die Wiederaufbauung einer großen deutschen liberalen Partei.

Die Nationalsozialisten erheben Anspruch auf Ministerposten.

Der Thüringische Minister Dr. Fried erklärte einer nationalsozialistischen Versammlung in der neuen Rheinlandschule, die Nationalsozialisten werden die Aufgabe der Zahl ihrer Abgeordneten entsprechende Anteil an der Führung der Regierungsgeschäfte tragen. Wenn sich ihre Erwartungen erfüllen kündigten sie heute schon an, daß sie einen Anspruch auf das Innen- und das Reichsministerium erhoffen werden.

100 Seiten Panuropa.

Briands Vorlage an die Europa-Konferenz.

Das Schriftstück, das Briand am Montag Teilnehmern der Europa-Konferenz vorlegte, um etwa 100 Seiten und zerfällt in vier Teile, von denen der erste aus dem am 9. September vorigen Jahres der Presse übermittelten Communiqué über den Gedanken steht. Teil 2 enthält das Memorandum vom 1. Mai 1930, in dem Briand im Namen der französischen Regierung seine Auffassung von einem europäischen Föderations-System auseinandersetzt und europäischen Mächte auffordert, dazu Stellung zu nehmen. Teil 3 umfaßt die Antworten der 26 besetzten Staaten.

Diese drei ersten Teile sind also bereits veröffentlicht. Neu dagegen ist der vierte Teil, der Bericht der französischen Regierung über die Ergebnisse ihrer Umfrage wegen der Föderativen Gestaltung Europas.

Dieser vom 8. September datierte Bericht ist 12 Seiten stark. Briand analysiert darin die 26 gegangenen Antworten, die sämtlich grundsätzlich die Schaffung einer föderativen Verbindung befürworten. Die Bemerkungen allgemeiner Natur und schließlich behandelt Briand im einzelnen folgende Fragen: Beziehungen der föderativen organisierten europäischen Staaten zu den außereuropäischen Nationen, Wahrung Souveränität und der Gleichheit der föderativen praktischen Mittel, um es ihren Vertretern zu ermöglichen, Besprechungen abzuhalten.

Schwierige "Zepp"-Fahrt.

Von Breslau über Wien nach Friedrichshafen.
Am Sonntag hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ der Stadt Breslau seinen im Fahrprogramm vorgesehenen Besuch abgeleistet.

Bei dem Rückflug, der über Stuttgart gehen sollte, mußte das Luftschiff wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nach Breslau zurückkehren, von wo es gegen 1/8 Uhr abends die Rückfahrt in südlicher Richtung über Mähren antrat.

Kurz vor 9 Uhr überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Treppau und fuhr dann in südlicher Richtung über Olmütz weiter nach Wien, das es um 12 Uhr nachts passierte. Nachdem das Luftschiff mehrere Schleifen über der Stadt beschrieben hatte, setzte es seine Fahrt in westlicher Richtung fort und landete morgens 7,35 Uhr glatt in Friedrichshafen.

In Breslau

waren trotz des den ganzen Tag über anhaltenden Regens Tausende von Menschen nach dem Flughafen gewandert, um bei der Landung des „Graf Zeppelin“ zusehen zu sein. Um drei Uhr nachmittags landeten Stienen die Luftschiffe an. Es landete nach einer Kreuzfahrt über der Stadt um 15,45 Uhr glatt auf dem Flugfeld Breslau-Gandau.

Oberbürgermeister Dr. Wagner-Breslau hielt eine Begrüßungsrede im Namen der Stadt. Weiter sprach Begrüßungsworte der Regierungspräsident und der Vertreter des Luftfahrtvereins, Direktor Jänisch.

Kapitän Dehmann dankte mit herzlichen Worten und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm nun doch möglich einmal möglich war, die Westküste Schlesiens aufzusuchen und auf deren Boden zu landen. Das Luftschiff trat um 16,50 Uhr die Heimreise an, von der es, wie oben berichtet, bald zurückkehren mußte.

Wie er Abschied nahm.

Jack Diamond „liebt Deutschland gar nicht“.

Der „König der Neuporker Unterwelt“ schwimmt auf dem Frachtdampfer „Hannover“ seiner Heimat entgegen.

Man hatte für die Ueberführung Diamonds von Bremen nach Hamburg den Kraftwagen der Eisenbahn vorgesehen, um jeden neuen Aufenthalt und jedes Aufsehen zu vermeiden. Das Auto, geführt von einem Polizeiaufseher wurde am Kai von etwa 200 Menschen erwartet, zumeist Angehörigen von Befehlungsmitgliedern der vor der Ausreise stehenden Dampfer, einigen Pressevertretern und Photographen.

Diamond schien, als er dem Wagen entstieg, sehr eifrig zu sein, von den Photographen geschonert zu werden; er hielt sich den Mantelausschlag vor das Gesicht. Jemand fragte ihn, wie ihm Deutschland gefalle, worauf er erwiderte: „Ich liebe Deutschland gar nicht“. Er stieg über das Gitter — es regnete ein — und blickte in Strömen — und vor allem bei der Presse, die die ganze Schuld an seiner Ausreise trage.

Eine kleine Sensation bedeutete das Erscheinen eines Herrn, der sich als Rechtsanwalt vorstellte und von Freunden Diamonds geschickt sein wollte, die wissen möchten, ob dieser jetzt selbst die Heimreise antizipiert oder nicht.

Es seien neue Verhandlungen mit deutschen amtlichen Stellen eingeleitet, die nicht aussichtslos seien. Im übrigen werde Diamond bei der Rückkehr im Hotel Manager (wahrscheinlich in Philadelphia, dem Reiseleiter der „Hannover“), Zimmer 358, alles Nähere erfahren und beim Portier auch Post seiner Freunde abholen.

Diamond hörte den Besucher interessiert an und bemerkte dann aber, er wolle nun schon fahren. Und er ist gefahren. Das war schließlich auch das Beste, das er tun konnte.

Die Komödie läuft weiter.

Ein Berliner Rechtsanwalt hat sich zum Re-

treter der Interessen Diamonds aufgestellt. Er hat bei der preussischen Regierung Protest gegen dessen Ausweisung eingelegt und Schadenersatzanspruch angemeldet. In der Werbung ist, daß die Ausweisung des „Verderblichen“ zurückgenommen und ihm die Möglichkeit einer Kur in Wiesbaden gegeben wird.

Major Donaldson †.

Der bekannte Kriegsflieger istlich abgestürzt.

Der frühere englische Kriegsflieger Major Donaldson, der im Weltkrieg acht Siege erfochten und vom Bringen von Wägen persönlich das britische Fliegerkreuz erhalten hatte, ist in Philadelphia bei einem Flugzeug abgestürzt und getötet worden.

Die Steuereintreibungen.

Landrat Stahlweit als Zeuge.

Im Altonaer Bombenlegerprozeß wurden am Montag die Zeugen der Anschläge in Oldenburg, Niebüll und Lüneburg vernommen. Sie schilderten die durch die Anschläge verursachten Schäden, die sie auf mehr als tausend Mark bezifferten. Besonders interessiert war die Vernehmung des Landrats Stahlweit aus Niebüll, dem die Bombenleger in der Nacht vom 10. Juli 1929 eine Sprengkiste in die Wohnung gelegt haben. Hinsichtlich der ihm vorgeworfenen Sätze bei Steuereintreibungen erklärte der Zeuge, das Gegenteil sei richtig. Er habe mit Abordnungen des Landvolks, denen auch einige der jetzigen Angeklagten angehört, mehrfach eingehend die Lage besprochen, um den Leuten nach Kräften zu helfen.

Daß in Einzelfällen die Abgaben nicht aufzubringen sind, steht für den Zeugen außer Zweifel, aber eine allgemeine Unfähigkeit der Landwirte zum Steuerzahlen überhaupt bestritt er, wenn er auch die in der Zeit begründeten Schwierigkeiten in vollem Umfange würdigte.

Der Umsturz in Argentinien.

Trigoyen unterzeichnet eine Abkantung. — Der Vizepräsident ebenfalls zum Rücktritt gezwungen.

— Buenos Aires, 8. September.

Der Präsident der argentinischen Republik Trigoyen war nach seinem erzwungenen Rücktritt nach der Nachbarschaft La Plata geflüchtet, wo er von argentinischen Truppen verhaftet und in einem Militärlager interniert wurde. Wie verlautet, hat er dort seine Abkantung unterzeichnet. Trigoyens Zustand ist bedenklich, er ist an schwerer Lungenerkrankung mit hohem Fieber erkrankt. Die neue Regierung hat ihm versichert, daß sie ihn vor jeder Gewalttätigkeit schützen werde.

Bei den Straßenkämpfen in Buenos Aires sollen 15 Personen getötet und 190 verletzt worden sein. Der frühere Innenminister Gonzales und der ehemalige Sekretär Trigoyens, Benavides, sind verhaftet worden. Der Vizepräsident Martinez wurde vom General Urburu persönlich gezwungen,

seine Abkantung einzureichen. Inzwischen macht die revolutionäre Bewegung im Lande Fortschritte, besonders in den Provinzen Santa Fe und Rosario, deren bedeutendste Städte sich nach kurzem Widerstand dem neuen Regime angeschlossen haben. General Urburu setzte alle bisherigen Gouverneure ab und beauftragte einweilen bis zu den Neuwahlen, Offiziere, die Gesetze weiterzuführen. Die neuen Minister gehören meist der konservativen Partei an, die Trigoyen vor 14 Jahren gestürzt und seitdem von der Regierung ferngehalten hat.

Der Eindruck in Amerika.

Wird die neue Regierung von Washington anerkannt?

Die Ereignisse in Argentinien werden von den Neuporker Blättern an hervorragender Stelle behandelt. Sie führen die Umwälzung im weitestlichen auf

die allgemeine Unzufriedenheit zurück, welche die zunehmende Konzentration der politischen Macht in Trigoyen hervorrief, der dieser Aufgabe infolge seiner Trüben nicht mehr gewachsen war und dessen einflussreichen Anhänger verlor. Die Blätter betonten eine merkwürdige Forderung der Besiegten gegen die Vereinigten Staaten und Argentinien unter dem neuen Regime.

Am Staatsdepartement wird darauf hingewiesen, daß traditionsgemäß die Regierung der Vereinigten Staaten jede latein-amerikanische Revolution anerkennt, sobald ihre Stabilität nachgewiesen ist, gleichgültig, auf welchem Wege die neue Regierung aus der Krise komme. Inwieweit die neue Regierung als stabil und zu diplomatischem Verkehr geeignet zu sein, hänge von verschiedenen Gesichtspunkten ab. So würde man beispielsweise bei der neuen argentinischen Regierung mit der Anerkennung zögern, wenn der frühere Präsident Leguia das Opfer eines politischen Mordes werden sollte.

„Gereimte Flugblattflösel.“

Neue Frage Brauns an Brüning.

Der preussische Ministerpräsident Braun kam in einer Wahlrede in Tilsit auf die Frage der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Sozialdemokraten zurück.

„Ich habe dem Herrn Reichskanzler Brüning, so Herr Reichskanzler die Erklärung des Reichsministers Treubrunn zu eigen macht, wonach die Regierung ablehnt, bei der Lösung der schwierigen Gegenstände die Hilfe der Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen.“

Der Herr Reichskanzler hat meine Frage durch eine Gegenfrage beantwortet. Am 4. September wurde er in einer Versammlung in Breslau, ob die Sozialdemokratie die Möglichkeit sehe, mit einem Mann zusammenzuarbeiten, von dem es in einem sozialdemokratischen Flugblatt heißt: Doch mit dem Vernehmen unserer Armen, da lenkt Herr Brüning kein Erbarmen.

Die Frage des Herrn Kanzlers beantwortet ich mit einem glatten Ja; denn es geht nicht an, daß ich meine Stellungnahme zum Zentrum und der Zusammenarbeit mit ihm abhängig mache von einer gereimten Flugblattflösel.

Sollte das Kabinett den Standpunkt des Ministers Treubrunn teilen, dann ist es Aufgabe der Sozialdemokratie auf diesem Wegesamp zu harr, gerade geht, daß weder gegen sie noch ohne sie regiert werden kann.“

Die Deutschnationalen und der Polenvertrag.

Der deutschnationale Führer Geheimrat Jurgens erklärte in einer Wahlrede in Breslau, daß nur durch das Verhalten der Deutschnationalen ein Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages nicht möglich gewesen sei, da sie diesen Reichstag in die Luft hätten fliegen lassen. Die Regierung Brüning habe dem deutsch-polnischen Handelsvertrag schon zugestimmt, habe, und nur noch 14 Tage hätten ins Land zu gehen brauchen, dann wäre der Handelsvertrag angenommen gewesen.

Schlußdienst.

Verhandlungen über den Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau.

— Berlin, 9. September. Die Verhandlungen zwischen den Parteien über den am 4. September gefällten Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau, der die Jahre bis zum 31. Dezember dieses Jahres festlegt, haben heute um 10 Uhr im Reichsarbeitsministerium in Berlin begonnen.

Um im Joffen Prin

Roman von Wolfgang Markon

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau (10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Friedrich Karl breschte mit ihm über die Versuchshürde. Fast im Renngalopp ließ er ihn bis zum Start gehen.

Friedrich Karl musterte „Silberfuchs“, den schärfsten Rivalen, genau und mußte sich gestehen, daß der Trainer wohl recht haben konnte. Dieser blendende, temperamentsvolle Fuchs war sicher ein ganz klarer Rival.

Die Starter wurden nach ihren Plätzen verlesen. „Alex“ stand in der Mitte.

„Achtung, meine Herren!“ gebot der Starter. Alle bemühten sich, ihre Pferde in die richtige Stellung zu bringen. Endlich standen alle so günstig, daß der Starter die Pferde entließ.

Wie der Teufel war Friedrich Karl mit seinem „Alex“ an der Spitze. Er wollte führen. Auf die Bombenlung und das Springvermögen „Alex“ pochte, wollte er versuchen, das Feld zu überumpeln, auszureißen.

Er führte in ruhigem Tempo, ließ „Alex“ Zeit, sich einzuläutern. Die anderen folgten ihm dicht auf.

Der erste Sprung! Mit einem Rufen setzte „Alex“ darüber, eine gute Länge geminnend. Friedrich Karl ließ ihn im ruhigen Tempo weitergehen. Die anderen Pferde waren wieder dicht zu ihm aufgetrieben.

Der Tribünensturm! Es war ein Vergnügen, mit „Alex“ zu springen, und das Pferd schien es umgekehrt genau so zu empfinden. Friedrich Karl mußte nach jedem Sprung, wie „Alex“ doppelt aufatmen.

Ein Stoß, der Wollung und die Ballhede, vor der der Trainer gewarnt hatte, waren genau so leicht genommen. Am letzten Tempo — die hinteren Pferde brachten nicht auf eine Verschärfung — ging es auf den Doppelsprung zu.

Da trieb Friedrich Karl seinen „Alex“ mit ungeheurer Wucht vor.

Im Au latie er fünf Längen gewonnen, setzte über den Sprung, hier wieder „Längen“ geminnend. Dichtauf der nächste Sprung!

Bravo „Alex!“ „Worm!“ „Braves!“ Wie der Fuchs die Wollblüter um den Fogen und

die lange Linie hinaus. Je zehn Längen war er gut in Form hinter ihm war alles energisch am Reiten. „Silberfuchs“ trennte sich von den übrigen und kam näher.

Immer mehr kam „Silberfuchs“ näher. Die Steinmauer! „Alex“ sprang sie genau so leicht wie die anderen Sprünge.

Wieder ging er vorn mit knapp zehn Längen in Front. Aber „Silberfuchs“ kam wiederum näher.

Friedrich Karl sah wie angewachsen. Ruhig stand er in den Bügeln und erleichterte seinen Renner in jeder Weise. Er sah mehr auf dem Hals. Besonders würdevoll war sein Mithagen beim Sprung, bewundernswürdig seine eisernen Ruhe.

Der vorletzte Sprung verwies den bis auf vier Längen aufgetriebenen „Silberfuchs“ wieder auf sechs Längen insgeant zurück, dann kam er aber auf, unwiderstehlich rückte er näher.

Eine Länge, eine halbe Länge. Da kam der letzte Sprung. Die Menge schrie auf.

„Alex“ gab sein Bestes. Mit einem ungeheuren Sahe, schnell wie eine Kage, nahm er ihn, und wiederum war er zehn Längen vor dem Gegner.

Dann begann der Endkampf. „Silberfuchs“ wurde herangetrieben, rückte näher, kam an den führenden „Alex“ heran. Fünf Meter vor dem Ziel hatte er „Alex“ erreicht. Da begann Friedrich Karl, der bis jetzt sein Pferd nur mit den Händen angetrieben hatte, zu schlagen.

Die Reische hoch. Und „Alex“ gab sein Bestes. Kurz vor dem Ziel zieht er unter dem tosenden Jubel der Menge noch einmal an.

„Silberfuchs“ kämpft wie ein Löwe. Aber „Alex“ gewinnt mit einem Hals. Wie ein einziger Schrei entlief sich die ungeheure Spannung, die der nervenaufreizende Endkampf entfacht hatte.

Der Trainer stürzte auf „Alex“ zu. Er zitterte noch vor Erregung.

„Herr Schulze!“ rief er Friedrich Karl zu. „Sie reiten! — „Alex“, bravo! Bravo! — Das Sie das geschafft haben!“ Das Publikum staunte Schulze an.

War doch ein Ereignis ohnegleichen. Schlägt mit dem Schinder einen „Silberfuchs“! Ein wahrer Satan war es im Springen. Donnerwetter, wie der Hindernisse nahm. „Schulze!“ hin und her ging es. Als er in den Vorraum zur Wage eintritt, stand Mister Moorefield begeistert, noch ganz blaß vor Aufregung, und neben ihm ein Bild strahlender Freude, seine Tochter Maud.

Sie stürzte auf ihn zu. Der Millionär schüttelte ihm die Hand, streichelte den „Alex“, der freudig wieherte, und sagte immer nur: „Liebster Mister Schulze, lieber Schulze.“

„Schulze“ sprang vom Pferd. „Nun“, fragte er lachend Maud, „find Sie mit „Alex“ aufrieden, kleines Fräulein?“

Sie nickte strahlend. „Mit „Alex“ genau so wie mit Schulze!“

„Ich habe mir auch wirklich Mühe für Sie gegeben“, versicherte Friedrich Karl ernsthaft, während der Schall aus seinen Mundwinkeln hervorlachte.

„Wirklich?“ „Ja“, lachte er, nahm das Sattelzeug und verstand sich in der Wage. Den vielen neugierigen Fragen und Verpflichtungsverfuchen entzog er sich rasch.

In der Wage stürzte man auf ihn ein. Es regnete nur so Ritt-Angebote. Mit heißen Köpfen drängten sich die Kennstallbesitzer um den Malador.

Friedrich Karl dankte und lehnte ab. Mister Moorefield und seine Tochter nahmen ihn sofort in Beschlag.

„Ihre Wünsche, Mister Schulze?“ fragte Moorefield verbindlich.

„Zunächst möchte ich mich erst ein wenig ausruhen! Ich möchte mich auch als Kontur nicht unbeliebt machen.“

„Mit was kann ich Ihnen dienen, Mister Schulze?“ „Mit einem guten Wodka, Mister Moorefield.“

Sie nahmen auf der Veranda des großen Rennbahnhofs rants Platz. Friedrich Karl schürfte seinen Kaffee mit Zuckerhagen.

„Es ist doch eigentlich ein toller Zufall, daß ich heute hier reite.“

„Ein Glückszufall, Mister Schulze?“ „Vielleicht auch das. Es ist Auffassungsache. — Vielleicht ist ein klein wenig Schicksalsfügung mit dabei.“

„Das trafen ihn zwei schöne Stunden.“ „Vielleicht?“ Gewiß! Ich glaube an solche Schicksalsbestimmungen.“

„Doch, Mister Moorefield. Wenn ein Jahr vergangen ist dann werden Sie vielleicht einmal im Kreise Ihrer Freunde die letzten Minuten des Lebens lachen.“

„Rein“, rief Maud hervor. „Trotz und Bitternis haben aus ihren Augen. „Ich vergesse den Tag nie.“ „Das war selbst. Die meisten Menschen vergessen leicht. Wissen Sie, daß wir im „Heute-Zeitler“ leben?“

„Ich nicht, Mister — Schulze!“ „Rein! — Verzeihen Sie! Aber — (Fortsetzung folgt.)“

Aus der Heimat

Spanienhera, den 9. 9. 1930

Vier und fünf im Sprichwort.

In unseren Sprichwörtern spielen die Zahlen 4 und 5 eine große Rolle, wie die folgenden Beispiele zeigen mögen:

Wenn ein Besucher stirbt, dann freuen sich vier: der Erbe wegen des Geldes, der Wirt wegen der Leiche, der Witwe wegen des wohlfeilen Brotes und der Zerstörer wegen der Seele.

Wer glücklich reisen will, muß vier Säckel mit sich tragen: einen mit Gesundheit, einen mit Gold, einen mit einem guten Gefährten und einen mit dem Tod.

Vier gute Mütter gebären vier böse Töchter: die Sicherheit die Gefahr, der Reichtum den Hochmut, die Freundschaft die Verachtung und die Wahrheit die Verfolgung.

Vierfährten können diese vier ihre Sorgen: der Reiche verläßt sie, der Spanier verneint sie, der Franzose verflucht sie, der Deutsche vertritt sie.

Vier A hat die gute Hausfrau zu besorgen: Achte, Kammern, Kinder und Keller.

Falsche Liebe, falscher Freund, falsche Ware, falscher Rat und falsches Geld — die fünf A finden sich in aller Welt!

Naderunfall. Aus dem Salzburgerwege nach Schmelde kam gestern die in der Salzmannstraße beladene G. L. in der L. Salzmannstraße mit ihrem Koffer zu Fall. Selbige zog sich erhebliche Fleischwunden zu, so daß ein Arzt herbeigezogen werden mußte. Dieser brachte die Verletzte, nachdem Verbände angelegt waren, mit dem Auto nach Hause. Das Rad wurde ebenfalls beschädigt.

Aus Stadt und Land.

Unweltsche plündern ein Geschäft. In Trier wurde am hellen Vormittag ein großer Juwelendiebstahl in einem in der vorbeschriebenen Brückenstraße gelegenen Geschäft verübt. Zwei Diebe stiegen in den ersten Stock des Hauses ein, in dem sich in den oberen Geschossen städtische Verwaltungsräume befinden. Sie durchdrangen die Decke und stiegen dann in den Juwelendiebstahl hinab. Sie vermochten reiche Beute zu machen und unerkannt zu entkommen. Man vermutet, daß die Einbrecher in der Nacht über das Nachbargebäude in das Juwelengeschäft durchdrangen und noch in der Nacht die Vorbereitungen zum Diebstahl treffen konnten.

Moderne „Politik“. In Göttingen (Württemberg) kam es bei einem kommunistischen Jugendtreffen zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Als eine von der Polizei festgenommene Kommunistin von der Menge wieder befreit wurde, machten die Beamten vom Gummihüpfel Gebrauch. Am Nachmittag kam es zu neuen Zusammenstößen, als die Kommunisten einen Umzug, der verboten worden war, dennoch abhalten wollten. Die Polizei, die erneute tätlich angegriffen wurde, mußte auch hier die Gießwaße anwenden.

21. Mustermesse Prag. In Prag wurde die 21. Mustermesse unter Teilnahme zahlreicher in- und ausländischer Interessenten eröffnet. Die Messe ist von fast 300 Ausstellern, darunter 275 ausländischen, besetzt. Am stärksten vertreten sind Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich, England, die Schweiz. Von ausländischen Gästen war der polnische Außenminister Siarowski auf der Mustermesse erschienen.

Mörderunfall in der Tschokoladefabrik. Bei den tchokoladefabrikatischen Maschinen kam es am 21. September bei Mafonitz zu einem Zusammenstoß eines Panzerzuges mit einer Bangerdraschine. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Zugführer Aspirant schwer und drei Soldaten leicht verletzt. Der Zusammenstoß ereignete sich in einem unberührten Gelände beim Rückwärtsfahren des Panzerzuges.

Schweres Autounfall am Plattenfess. Bei einem Bahnübergang in der Nähe des Plattenfess in Ungarn wurde ein mit fünf Personen besetztes Automobil von einem Personenzug erfasst und zerschmettert. In dem Automobil befanden sich Jagdpatronen, die explodierten und die Wagenrümpfe in Brand setzten. Von den Insassen wurden der Hauptmann Dubasch, seine Frau und der frühere Abgeordnete Bela Dancs auf der Stelle getötet; ihre Leichen sind verfault. Der Wagenlenker und die Mutter des Kapitmanns wurden mit schweren inneren Verletzungen und Brandwunden ins Spital gebracht, wo der Chauffeur seinen Verletzungen erlag.

Schiffsunfall auf dem Hudson. Der Dampfer „Devathan“, der sich auf der Reise nach Europa befand, stieß auf dem Hudsonfluß mit zwei leeren Eisenbahnzügen zusammen. Die eine Fähre sank, ihre Besatzung konnte gerettet werden. Die „Devathan“ setzte unbeschädigt ihre Reise fort.

Kleine Nachrichten.

* Professor Picard, der heute zu seinem Flug in die Stratosphäre starten will, hat vom Deutschen Luftfahrtverband die Genehmigung zum Aufstieg erhalten.

* Ein mit Sportlern aus Ummerlat besetzter Autobus fuhr bei Koburg an einen Baum und schlug um. Von den 15 Insassen wurden drei schwer verletzt. Bei einem von ihnen besteht Lebensgefahr.

* In Rom verstarb der Direktor der vatikanischen Sternwarte, Vater Hagen, im Alter von 82 Jahren. Dr. Johannes Hagen war in Regensburg geboren und gehörte der Gesellschaft Jesu an. Seit 1926 war er Direktor der Sternwarte.

Gerichtssaal.

* Sechs Todesurteile wegen Lebensmittelschönungen. Die Staatliche Politische Verwaltung in Moskau hat eine Gruppe von Schiebern ermittelt, die aus den Genossenschaftsläden mit Hilfe von Täuschung gefälschter Lebensmittelfakten Lebensmittel und andere in beschränkter Menge vorhandene Waren entwendeten und zu Wucherpreisen absetzten. Drei Händler und drei Angestellte der Genossenschaftsläden wurden zum Tode, die übrigen Beteiligten zur Internierung in einem Konzentrationlager verurteilt.

Kleine Ursachen . . .

Explosion durch Nagelschuh.

Die Zahl der Todesopfer der Explosionskatastrophe in der Pulverfabrik von Audoubert bei Brich in Frankreich hat sich auf vierzehn erhöht.

Die Untersuchung über die Ursache habe ergeben, daß die Direktion alle Vorsichtsmaßnahmen streng beobachtet hatte. Die wahrscheinlichste Hypothese, die man ins Auge faßt, ist recht feststehend:

Man fand, daß eine der Arbeiterinnen, deren Leiche unmittelbar neben dem Explosionsherd gefunden wurde, entgegen den Vorschriften nagelschuh getragen hat. Da der Nagelschuh der Fabrik aus Eisen betonen ist, ist es möglich, daß durch die Reibung der nagelschuh mit dem Eisenboden ein Funke ausstrahlte und genügt hat, den Dynamitbrand zu entzünden und damit die Explosion auszulösen.

General Urburu.

Der neue Gelehrte Argentinien.

Die Unruhbewegung in Argentinien mußte zunächst gewisse Unstimmigkeiten auch innerhalb des Heeres überwinden. Einige Truppenteile haben sich der Bewegung nicht sofort angeschlossen. Aber durch die Energie des Generals Urburu sind die Widerstände bald überwunden worden. Die Zivilbevölkerung hat sich in kurzer Zeit mit der Bewegung solidarisch erklärt. Die neue Regierung besteht nicht nur aus reinen Militärs, sondern auch aus Zivilpersonen. Es besteht die Absicht, durch möglichst baldige Wahlen für eine weitere Verjüngung zu sorgen.

Ueber die neuen Persönlichkeiten erfahren wir, daß General Urburu ein bedeutender Heerführer ist, der auch schon vielfach in Europa war. Er war Generalinspektor des argentinischen Heeres vor dem bekannten General Toranzo und war dann vor dem Krieg zu Studienzwecken in Deutschland. Der Außenminister Bosch hat eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich und war schon einmal vor dem Kriege Außenminister.

Dem Gedächtnis Andreess.

Starke Anteilnahme der Bevölkerung Tromsös.

Die Gedächtnisfeier für Andreess und seine Gefährten in der Kirche von Tromsö gestaltete sich zu einer einbrechenden Feierlichkeit. Stadt und Hafen hatten überall halbmast gesetzt. Die Kirche war überfüllt und Tausende standen draußen. Unter den Gästen befanden sich Angehörige von Andreess und Strömberg, ferner die wissenschaftliche Kommission, Vertreter der Behörden, der belagerten der „Bratvaag“ und die Mitglieder der Dr. Horn'schen Expedition. Die Särge waren unter der Kugel aufgestellt und mit der schwedischen Flagge bedeckt. Fahnen in den norwegischen und schwedischen Farben standen zur Seite.

Der Geistliche erinnerte in seiner Predigt daran, daß in der gleichen Kirche zwei Jahre zuvor eine Trauerfeier für Roald Amundsen und Natham stattgefunden habe.

Litauisches Militärflugzeug abgefeuert.

Wie aus Wilna gemeldet wird, stürzte in der Nähe der Litauisch-Polnischen Grenze, ein litauisches Militärflugzeug infolge Motorschadens ab und wurde vollständig zerstört. Die Insassen, ein litauischer Offizier und zwei Unteroffiziere, fanden dabei den Tod.

Im Flugzeug ertrunken.

Das Wasserflugzeug der Linie Triest—Zara hat sich beim Start in Triest überschlagen und ist gesunken. Zwei Passagiere, unter denen sich auch der italienische Generalvertreter des Adriatischen Konzerns, G. Mercalacci, befand, sind in ihren Kabinen ertrunken.

Santo Domingo.

Die Zahl der bei der Beibehaltungskatastrophe ums Leben gekommenen Personen wird nunmehr auf insgesamt 5000 geschätzt.

Die Pariser Gesandtschaft der Dominikanischen Republik hat ein offizielles Telegramm erhalten, in dem es heißt:

Die Stadt Santo Domingo ist so gut wie vernichtet. Man schätzt die Verluste auf mehr als 30 Millionen Dollar. Bisher sind über 1000 Leichen geborgen worden, die zum größten Teil wegen Mangels an Zeit zur Beerdigung eingemacht worden sind.

In der Stadt wurden über 2000 Personen verletzt. Es fehlt an Raum in den Krankenhäusern und an Ärzten. Man birgt weitere Leichen und Verletzte aus den Trümmern. Viele Familien sind in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden, soweit sie dem Sturm verschont blieben, untergebracht. Tausend Soldaten haben Befehl erhalten, Leben und Eigentum der Geschädigten zu schützen und ihnen Hilfe zu leisten.

„Nachbarliches Einvernehmen.“

Heute des polnischen Westmarkenvereins.

In verschiedenen polnischen Städten veranstaltete der polnische Westmarkenverein Kundgebungen gegen die Bestrebungen auf Revision der polnischen Grenze.

In Polen sollen an einer solchen Kundgebung 30 000 Personen teilgenommen haben. Die bekanntesten Forderungen des Westmarkenvereins, der neuerdings eine Reihe genau umschriebener Maßnahmen zur „Sicherung und Verteidigung der polnischen Westgrenze“, wie eine entsprechende Intervention im Völkerbund, eine entschiedene Liquidationspolitik, eine Migrationstrategie des Liquidationsabkommens vom 30. 10. 29, einen Boykott der deutschen Preise und der deutschen Waren verlangt, wurden vorgelesen.

Tanach wurde von der Versammlung, der auch Vertreter der Regierung mit dem Vorschlag an der Spitze beizutreten, eine aus 14 Punkten bestehende Entschließung angenommen, in der die erwähnten Forderungen einzeln aufgeführt werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. September 1930.

Der Bund deutscher Fußballmänner hielt in Danzig seinen 10. ordentlichen Bundestag ab.

— Der unvertretliche Dr. Heinz Gottschalk ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten und hat seine Beilicht zur Sozialdemokratischen Partei erklärt.

Wahlabsicht an die evangelische Bevölkerung. Zehn große evangelische Spitzenverbände, die mehrere Millionen wahlberechtigte Männer und Frauen umfassen, haben an die evangelische Wählerschaft alle Parteien einen Aufruf gerichtet, in dem die Ausübung des Wahlrechts als sittliche Verpflichtung bezeichnet wird. Es heißt in dem Aufruf: „Für evangelische Christen gibt es keine Wahlmüdigkeit.“

Das flache Land und der Wohnungsbau. Nach den Bestimmungen über die Verteilung der Reichsmittel für eine verstärkte Förderung des Wohnungsbaues sollen in erster Linie größere Siedlungsvorhaben von mindestens 20 Wohnungen gefördert werden. Hierzu führt der preussische Minister für Erwerbswesen mit der Reichsregierung in München auf die Erwerbslosigkeit an, regierung mit Rücksicht auf die in einer großen Zahl von Fällen die Unterbreitung der für ein Vorhaben vorgeschriebenen Zahl von 20 Wohnurgen ausnahmsweise zugelassen wurde.

Kommunistische Flugblätter in München. Die kommunistische Partei Deutschland brachte in den letzten Tagen in München eine Reihe von Wahlflugblättern zur Verteilung, die zu Hochverrat und Gewalttätigkeiten aufriefen. Diese Flugblätter wurden gerichtlich beschlagnahmt. Wegen des veranlassenden Herausgeber sowie gegen die Verteiler der Flugblätter wird strafrechtlich vorgegangen.

Völkerbund und Panamerika.

Genf, 9. September. In der gestrigen Besprechung über die europäische Union, die um 4 Uhr begann und um 7.30 Uhr zu Ende war, wurde ein Entschluß angenommen, in der es heißt: Die Vertreter der europäischen Regierungen nehmen Kenntnis von dem Ergebnis der Umfrage zur Schaffung einer europäischen Union. Sie sind überzeugt, daß eine enge Zusammenarbeit der europäischen Völker auf allen Gebieten des internationalen Lebens für die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt von grundlegender Bedeutung ist. Sie sind einmütig in der Auffassung, daß diese Zusammenarbeit im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste der Grundzüge des Völkerbundes erfolgen soll. Der französische Außenminister Briand wird der Vollversammlung diese Entschlüsse unterbreiten.

Empfang der französischen Amerikaflieger beim Präsidenten Hoover.

— Washington, 9. September. Die französische Transoceanflieger Cotes und Bellonte wurden gestern mittag im Weißen Hause vom Präsidenten Hoover empfangen. Abends fand ein Bankett zu Ehren der französischen Flieger statt.

Sport.

Die deutschen Motorradfahrer in vier verschiedenen Klassen wurden beim Schleier Dreiecks-Mennen einmütig festgelegt. Die bisherigen Spitzenreiter waren durchweg folgende: bis 250 cm.: Geiß-Frosch; bis 350 cm.: Dom-Ludwig; bis 500 cm.: Biele-Hannover auf BMW.

Die deutschen Fußballer, die erstmalig vom Deutschen Fußballverband in Berlin-Tempelhof benannt wurden, hatten unter der Leitung der Bielefelder, so die einzige Weltmeisterschaft ausfallen mußten. Zum Spiel wurde im Gesamtstadium der Duisburger 10 000 m. erklärt, die Bielefelder Stuttgart folgte. Das Ergebnis bedarf noch einer genaueren Nachprüfung und ist unter diesem Vorbehalt auszunehmen.

Die Hinführung in Hoppengarten hat zum Unfall der nächsten Fliegerrennen in Berlin geführt. 2 Union-Club hat seine für den 9. 12. und 18. September angesetzten Fliegerrennen in Hoppengarten abgeagt und an Grunewald wird seine drei für den 14. September ausgetriebenen Fliegerrennen durch zwei Hindernissen ersetzt.

Die Meisterschaft der DAB über 160 Kilometer mit Start und Ziel in Fulda sollte sich der Concordia meißer Häuser-Freiburg vor dem Berliner Weiß, u. in der Berliner Union-Meisterschaft über 100 Kilometer siegte Giel im Endspurt nach einer Fahrt von 2:11: über Matrone. Die Bahnrennen fielen dem Regen zum Opfer.

Warum wir 3:6 verloren.

Kritische Bemerkungen zu der deutschen Fußballniederlage.

„Unsere Fußballer sind am Sonntag doch der Schande durch die Niederlage gezeichnet, als sie von der 3:6-Niederlage der Deutschland-Mannschaft erfahren. Die Bestimmungen hat recht behalten, unsere Elf, die man in Berlin von Spiel Spiel gesagt hatte, war vielleicht etwas zu viel „kurziert“.“

Die vielen Neuerungen in der Mannschaft waren (Ergebnisse, wie wir es uns gegen einen so starken Gegner wie Dänemark nie erlauben dürfen. Es brauchte nur, es in Kopenhagen der Fall war, ungenügendes Wetter hinzuzukommen, so daß unsere Spieler ihrerseits erimmentierten, um die ganze Grasnarbe auszuheilen.“

Trotz aller dieser Nachteile war unsere Mannschaft der Gegner im Feldspiel überlegen und wenn nicht das El in Gestalt des Schiedsrichters gegen uns gewesen wäre ein Unentschieden konnte erreicht werden. Ja — Wenn!

Die Spiele im Reich.

Berlin: Tasmania-Polizei SV. 2:4; Berliner B. 92-Südharz 2:0; Union-Berlin-Concordia 7:2; Spandauer SV-Meteor 0:3 (Gel.-Sp.).
Halle: B. 92-Südharz 2:0; Turner-Sportler 1:4; Bf. Steinhilber 7:0; Hallescher Bf. Steinhilber 7:0.

Südharz-Deutschland: Bielefeld 0:9-Sportfreunde Epen 6:2; Kaildorf 0:3-Bornhörsen-Sportfreunde 2:0.

Mitteldeutschland: VfB-Leipzig-Bader 0 Eintracht-Leipzig-Fortuna 4:1; Bielefeld-Dresden 4:0; Dresdener SC-Sportfreunde 9:3.

Deutscher Sieg in den Frauenweltspielen.

Der letzte Tag der Frauenweltspiele in Br brachte den Deutschen noch einige beachtenswerte Siege, so daß unsere Vertreterinnen der Sieg nicht mehr zu nehmen war. Mit 57 Punkten blieb Deutschland Sieger über Polen und England. Den Gipfel der ganzen Veranstaltung bildete der zweite Weltrekord von Frä. Schumann (Essen) und J. Hargus-Lübeck im Speerwerfen. Schumann erzielte 42,32 Meter und Hargus 40,99 Meter.

Reichstagswahl 1930

Am 14. September wird ein neuer Reichstag gewählt! Das deutsche Volk soll an diesem Tage sein ferneres politisches und wirtschaftliches Schicksal entscheidend beeinflussen. Von dem Bewußtsein erfüllt, daß eine Schicksalswende des deutschen Volkes gekommen ist, weißt sich der Bund deutscher Frauenvereine an die große Zahl der in ihm zusammengeschlossenen Frauen — und darüber hinaus an die Frauen Deutschlands!

Er tut dies aus tiefem Verantwortungsgefühl!

Er tut dies aus dem Erkenntnis, daß es sich bei diesen Wahlen insbesondere um lebenswichtige und wesentliche Entscheidungen handelt!

Er tut dies aus dem Wissen, wie eng der deutschen Frauen Schicksal, ob berufstätig oder Frau oder beides vereint, ob verheiratet oder unverheiratet von dieser politischen Willensbildung abhängt.

Er tut dies aus dem Wissen, wie sehr die Frauen das Ergebnis der Wahlen durch ihre Urabstimmung beeinflussen können.

Und um was geht es bei diesen Wahlen insbesondere?

Es gilt vor allem die Sicherung einer geordneten Wirtschaft zu erreichen.

Es gilt, den sozial Bedürftigen in ihrer seelischen und materiellen Not zu helfen.

Es gilt den Bestand der Frauen im öffentlichen und politischen Leben zu wahren, weil dies den sozialen und kulturellen Fortschritt bisher gefördert hat und fördern wird.

Es gilt also die realen Fragen des Lebens zu erkennen.

Solche erste Notwendigkeiten erfordern von allen Frauen gebieterisch die Zurückstellung trennender Einzelinteressen.

Sie fordern die Überwindung von Wahlmüdigkeit! Sie fordern dringend die Unterstützung derjenigen politischen Kräfte, die aufbauende Arbeit für unser Vaterland leisten wollen.

Sie fordern unbedingte Ablehnung von jenen Mächten, die zerstören wollen.

Wir alle wissen, daß in der jetzigen schweren wirtschaftlichen Not kein Reichstag, wie immer er auch zusammengebracht sein möge, in der Lage sein wird, alle seine Aufgaben zur Zufriedenheit aller beteiligten Volksteile zu meistern.

Wir wissen aber auch, daß aktive politische Arbeit von Männern und Frauen manches in unserem Sinne beeinflusst und gefördert hat, darum dürfen Verbitterung und Enttäuschung nicht die Ratgeber bei dieser Reichstagswahl sein.

Was muß daher von den Frauen für die Wahl geprüft werden? Inwiefern wie steht der Kandidat oder die Kandidatin zur Mitarbeit der Frau im Berufs-, öffentlichen und politischen Leben?

Wie will er es mit dem Schutz der den Frauen verfassungsgemäß zustehenden Rechte halten?

Welche Förderung sollen die Fragen erhalten, die die Frauen als Träger der Familie, als Mütter angehen, die also der Erhaltung des Staates dienen?

Nur denjenigen Männern und Frauen, nur denjenigen Parteien gehören die Stimmen der Frauen, die sie im aufbauenden und nicht zerstörenden Sinne beantworten.

Die deutschen Frauen haben schon einmal in schwerer Notzeit des Vaterlandes bei den Wahlen zur Nationalversammlung durch starke Beteiligung zur aufbauenden Gestaltung des Staatswesens beigetragen!

Wir stehen wieder an einer politischen Schicksalswende!

Keine Frauenstimme darf fehlen, keine Frau darf absichtsvoll fernbleiben. Die politische Arbeit geht uns alle an, sie bedeutet Sein oder Nichtsein des deutschen Staates!

Darum hinein in die Wählerversammlungen zur eigenen Urteilsbildung, zur ersten Prüfung.

Darum am 14. September heran an die Wahlurne zur rechten Wahl!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Spangenberg Lichtspiele Heimattfilm

Heute Abend geschlossene Vorstellung der freiwilligen Feuerwehr

Um auch dem Publikum gerecht zu werden, daß den Heimattfilm noch nicht gesehen hat, läuft derselbe noch einmal

Sonntag und Montag abend.

Empfehle diese Woche:

Prima Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch, rohen und gekochten Schinken, alte Cervelatwurst, alten mageren Speck ohne Rippen, Ia. Wurstsekt à Pfund 60 Pfennig.

Außerdem jede Woche

frische Koch- und Leberwurst, Preßkopf und Schwartenmagen

Aug. Meurer, Metzgermeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Spangenberg am Donnerstag den 11. September 1930 mittags 12 Uhr im Versteigerungsbüro „Ratskeller“ folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden:

Nähmaschine (Singer), Schreibmaschine (Ideal), Motorrad (V. S. U.), Sofa, Chaiselongue, Ausziehtisch, Tisch Vertigo, Kommode, Schreibsekretär, 2 Bilder, 1 Garnitur Korbmöbel, Tretnähmaschine, 1 größeren Posten Bettbezug, Kleidervorstoff, Strickjacken, Betttücher Flanell, Windjacke, Kleid, Ladentische

Anschließend in Elberodorf:

1 Kuh, 2 Schweine und 1 Sofa.

Messungen, den 8. September 1930.

Mielke,
Gerichtsvollzieher i. V.



T. V. „FROHER MUT“
SPANGENBERG

Freitag abend 8 Uhr

— Spielersitzung —

der 1. und 2. Mannschaft

Der Spielführer.

DRUCKSACHEN liefert preiswert H. MUNZER

Land

zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. V.

Gemischter Ch...
Niedertränke...
Donnerstag abend
keine
Gesangsfunde
Der Vorpost

Für nur 25 Pfg.

erhalten Sie

108 Rezepte

und in Reichs-Einkochbuch erproble Winkler.
Kluge Hausfrauen bedienen sich dessen und kaufen auch nur

Reichs-Einkoch-Gläser

Sal. Spangenthal Nflg., Spangenberg
Fernsprecher 18

Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Verkaufs von Trinkbranntwein am Sonntag, den 14. September 1930

Der Herr Preussische Minister des Innern hat auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes vom 18. 4. 1928 aus Anlaß der Wahl zum Reichstage den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonntag, den 14. September 1930 verboten. Das Verbot des Kleinhandels mit Trinkbranntwein betrifft auch den Fall, daß dieser in verschlossenen oder versiegelten Flaschen abgegeben wird.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Auf die Bekanntmachung des Preussischen Ministers des Innern abgedruckt in der Preussischen Gesetzsammlung vom 9. 9. 1930 (S. 263) wird hingewiesen.

Spangenberg, den 8. September 1930.

Die Polizeiverwaltung, Stein.

Städtischer Obstverkauf.

Donnerstag, den 11. 9., 15 Uhr.

Treffpunkt: Mörschhäuser-Straße (Gemarkungsgrenz Spangenberg/Mörschhausen).

Verkauf des Obstes an der Mörschhäuser-Straße, Wehheimer-Straße und im Dörsbach.

Freitag, den 12. 9., 15 Uhr.

Treffpunkt: Am Bürgertor.

Verkauf des Obstes an der Schnellröder-Straße.

Spangenberg, den 8. September 1930.

Der Magistrat, Stein.

Förderung der Ziegenböcke.

Die diesjährige Förderung der Ziegenböcke findet am 18. September 1930 für die Orte:

Spangenberg,
Elbersdorf,
Nisse,
Bischkopperode,
Landefeld

um 7.40 Uhr vor dem Amtortor statt.

Für jedes zur Förderung vorgesehene Tier wird in dem Rörtermin eine Gebühr von 1.— RM. erhoben.

Spangenberg, den 4. 9. 1930.

Der Bürgermeister, Stein.

Es macht Freude, mit imi zu arbeiten!



Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet imi von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet imi! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in imi eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt. Überall, wo imi erprobt ist, wird es gepriesen! imi ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen!

Verwenden Sie immer

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken